

Der verkaufte "Vogelhändler"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basler Grobstrastreit

Die Herren vom Nationalen Block
Erhielten einen Nervenschoc
Von wegen derer im Arbeitsrock,
So sich nennen Proletarier;
Wobei jedoch auch einige Agrarier
Von Klehen. Es gab ein lieblich Kosen
Wegen der verschiedenen Arbeitslosen.
Und sehr freundlich hat man sich so erbofen,
Daß man der allerersten Sührung,
Die man euphemistisch nennt die Regierung,
Nicht nur drohte mit einer Siflerung,
Sondern, ohne eigentliche Erhigungen,
Vertagte die notwendigen Grobstrastreitungen.
Nun fragt sich's, sind die Großen Käte
Immer noch an dem Körper der tete,
Oder kann man früher oder späte
Sie auch zu den Arbeitslosen zählen?
Und kann man sich nun nicht verhehlen,
Daß sie, so lange keine Sigung,
Nun auch erhalten die Unterfützung?
Bisher hatte Basel die Singerbretel
Und Zürich das große Schweineräffel.
Jetzt aber hat Basel doch etwas voraus,
Da in dem roten Kätehaus
Nun auch ein Vakuum den Ausschlag gibt aus.
Ja, ja, ich habe es immer gesagt,
Wer in einem Haus geht auf die Jagd,
Der hat kein Recht, wenn er sich beklagt,
Daß er keine Kehe und Hasen trifft,
Weil er nur jagt mit Kattengift.
Traugott Unverstand

Schüttelreim

„Was ist das für ein Saubau!“
„Der stammt von einer Baufrau!“



Chueri: Häf Gott, Kägel, heftiger nüd en halbe Ritter Verbärmket mit mir in Sachen abstimme und Geseher Stadlere bis ein d' Brülle heß laufi?

Kägel: Woohl en —, i hä fast gseit en Dräck! Gsieht I meh weder Recht. Ihr sind ja au Eine vo säbne, wo em Wiberoldch 's Stimmrächt nüd hä möge gunne u—

Chueri: „Über nu Gu. Nr händ lust gnueg „Melfäger“.

Kägel: Schnäggetänz! Sägid nu, Ihr, 's Mannebold, chöm nümde drus, was 's uf de Stimmzädel anechaldt am Samstagsnacht im Birgget und am Sundigemorgen i dr Chab, lust —

Chueri: Händer Cueri Speuztrücke bald gleert?

Kägel: Wird mein i wohl nüd d' Helfli fehle uf die Abstimmig über die Ultimabil-Sinziatioen aben und säb wiri.

Chueri: Was weißt au Ihr von-ere Jmlizlatte verflohl! Das ist jo gär känd gfi. Was wänd Ihr au mit Cuerem Boderuebehirni i Sachen le—

Kägel: Tatsach ist, daß vorane i jeder Wirtschaft ine und wo mir nu hie cha ist, 's Publikum, perfe 's Mannebold, d' Ultimabilier und die, wo drin ine ghockt sind, in all Böden le verflüecht häi, und f am en Ort verbiggschüht sind, händ f ehne die gräßigste Schlötterlig naegrüest — under Säuchelbe sich es nie abgange, und am leiste Sundig händer ehne mit em Stimmzädel wieder hinderuggs ghulfe. Ihr Schlu—

Chueri: Cueri Kelle ist wieder guet akurblet, sie sett nu no gschmüht werde mit dem Säunabel.

Der verkaufte „Vogelhändler“

Die n s i m ä d c h e n (singend): Nur a mol — nur a mol — nur a mol —!
Hausfrau (in die Küche kommend): Hören Sie doch endlich auf mit der ewigen „Amol“-Reklamesingerei!

Frage

„Vater, wir müssen ein schleichendes Gift im Aufsatz nennen. Kennst du eines?“
„Schreib', mein Junge: der Vertrag von Versailles!“

Denis

Splitter

Auch ein Hundertkronenschein wird zum „passenden Weihnachts-Geschenk“, wenn man einen Tannenzweig drauflegt.

Aphorismen

Es gibt Menschen, die das Leben in unserer Zeit als Sport- und Jubelwoche auffassen und sich an folgenden Sportarten beteiligen: Wetrennen der Unmoral, Steeplechase der Gerissenlosen und Preispringen der Ehrlosen.

Der Fallschirm der Tugend ist das Wort „Ausleben“.

Am liebsten möchte man oft sich selbst ausweichen.

Man hält oft eine Frau für ein Kästel und sie ist nichts anderes als eine — Frau.

Bei Diplomaten bedeutet das Gold des Schweizer zumelst nur — Währungspolitik.

Keine Dummheiten mehr begehen, ist eine Alterserscheinung.

Weibliche Individualitäten.

Brüher nannte man es „Schlitt“, jetzt spricht man vom Recht auf Persönlichkeit.

Wer in der Liebe an das Ende denkt, hat nie zu lieben angefangen.

Dexierbild



Wo steht die Verkäuferin?

Briefkasten der Redaktion



Stammfisch im Aargau. Daß man so selten mehr Milsener Bier zu Gesicht bekommt, hat seinen Grund in den Valutaverhältnissen. Vor dem Krieg kamen jährlich eine halbe Million Hektoliter zum Auslandeexport, vorwiegend nach Deutschland. Heute kommt der Hektol „Mils“ für 1400 Mark. Uebrigens liegt der Ball mit der Schweiz, Uebrigens haben jetzt unsere einheimischen Biere einen derartigen Aufschwung genommen, daß man auf „Mils“, ja selbst auf den Titel „Milsner Bässen“ füglich verzichten kann. Auch hier kann man sagen: „Warum in die Serne schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah!“

G. K. in S. Gerhart Hauptmann bezeichnet sein Drama „Elga“ als „Nokturnus“ und ebenso wird die Oper „Ritter Blaubart“ in der Welsung des Zürcher Stadttheater-Programms genannt. — Also nicht „Nokturnus“, wie man Sie eines Bessern belehren will.

V. S. in S. Kästige Witwe sucht im „Sund“ einen „Mann im wahren Sinn des Wortes“. — Donnerwetter!

Musli. Ja, das eben ist der Jammer, daß die Entwertung der Mark viele Dichterlinge und Versklempnermeister in der Schweiz dazu ermuntert, ihre kaum der Tinte entströmten Werke unter so günstigen Valutaverhältnissen in Deutschland drucken zu lassen. Die Schweizer dürfen dann die guten Kritiken über diese Valutamuserzeugnisse liefern. Gäng wie gäng Gald!

J. S. in A. Troßdem nun Bayern eine Republik vorstellt, beißt es immer noch Hofbuchdruckereien. So las man auf einem für eine Konzertsche durch die Schweiz gedruckten Plakat des Kammerjägers Krauß als Druckstelle: „Hofbuchdruckerei Tegernsee“. Dieses Plakat, das obendrein Auszüge aus Kritiken der Zürcher Presse als Reklame enthielt, prangte dann fröhlich in Zürich!

Konzertfreund. Daß es Leute gibt, die selbst im Konzert während Beethoven und Mozart das — Mundstück nicht halten können, hat schon Wilh. Busch auf die Nerven gegeben. Er erwähnt einmal die schönen Opern und Konzerte.

Die auch im Grund, was nicht zu leugnen, zum Zwiesgespräch sich trefflich eignen.

Man sitzt gefellig unter vielen

So innig nah auf Polsterfäden,

Man ist so voll humaner Wärme,

Doch ewig stört uns das Getöse,

Das Brungen, Mären und Begirre

Der musikalischen Geschirre,

Die eine Schar im schwarzen Bracke

Mit krummen Singern, voller Backe,

Von Meister Sappelmann geheht,

Hartnäckig in Bewegung setz.

So kommt die rechte Unterhaltung

Nur ungenügend zur Entfaltung.

S. K. in Z. Der Zürichsee ist schon öfter befangen, aber seit Klopstock bis heute doch noch nie mit der „Mutterchaft“ in Verbindung gebracht worden. Diese Sensation bringt B. Moser fertig, der sich in seinem Gedichtband wie folgt vernehmen läßt: „Und eine große Mutterchaft hat See und Stadt und uns bedacht. Die Nacht!“ — (Wer lacht?)

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Periodenstörungen

Unfehlbare und gesetzlich einwandfreie Mittel gegen monatliche Verspätungen. Man wende sich an die

St. Fridolin-Apotheke

Näfels 2.

Ausserdem: Frauendouchen, Irrigatoren, Neverrips, Patentex, bestbewährtes Schutzmittel, diskreter Versand. 2249

Sirop Famel

gegen langjähr. Husten, Katarrhe, Asthma, Verschleimung Bronchitis 2410

statt 5 Fr. 4.25

durch Postfach 42, Olten.

DAMEN
Postfach 17503
Fusterie, GENÈVE

Gummi-Präservativ

das Beste. — Muster 50 Cts. A. P. Maler, Colifleur Unt. Mühlesteig 2, Zürich 1.

Studien und hübsche Postkarten in reichhaltig. Auswahl. Probestendung von Fr. 5.— an. Prospekt gratis. Ditta G. Mayr, Lugano (Schweiz).

Wir ersuchen, bei etwaigen Bestellungen auf die Inserate ds. Bl. Bezug zu nehmen.

Frauenschutz

Sicher, angenehm, billig, sowie Auskunft betr. hygienische Produkte durch Postfach 6303, Rue d'Italie, Genf. 2385

Studien - Album von 50 Cts. an mit 500 Reproduktionen Fr. 5.—. Seltene u. rare Literatur durch INTIMA, Genf.

Wir ersuchen, bei etwaigen Bestellungen auf die Inserate ds. Bl. Bezug zu nehmen.

Teepuppen,

Wiener kunstgewerbliches Erzeugnis, allerfeinstes Material, 30 cm breit, 45—50 cm hoch, passendstes Hochzeits- u. Weihnachtsgeschenk. Preis: freibleibend, loco Wien in Holzkistchen sorgfältig verpackt, 7000 Kr. Hochmann, Wien V, Margarethenstr. 82/18

Gummi

„Neverips“, Ia Qualität, per 1/2 Dtzd. Fr. 3.—, per Dtzd. Fr. 5.—. — Streng diskret. — Gummi-Versand Postlagerkarte 50, Wiedikon-Zürich.

Rechtschreib. der deutschen Sprache, 4.—, Baltenberger in Zürich 4, Morgartenstr. 26.